

Freiheit, wo bist du?

Charlotte Trippolt

Erschienen in der FREIRAD-Programmzeitung Jänner-März 2021

„Freiheit, Freiheit, ist die einzige, die fehlt“, sang Marius Müller-Westernhagen bereits in den 1980er Jahren. Die Frage und die Suche nach Freiheit ist zeitlos. Aber gerade dieser Tage gewinnt das Thema an Brisanz. In persönlichen Gesprächen und der alltäglichen Berichterstattung „Freiheit“ unter verschiedenen Vorzeichen wieder verstärkt thematisiert. Etwa, weil Verordnungen in Krisenzeiten die persönliche Freiheit einschränken – wo darf ich hingehen, wen darf ich treffen? Oder wenn über die schwindende Meinungs- und Pressefreiheit in Belarus berichtet wird – nach hundert Tagen Protest gegen Staatschef Lukaschenko wurden dort 336 Festnahmen von Medienschaffenden gezählt.

Aber: was ist Freiheit eigentlich?

Ein Blick in den Duden soll Aufschluss darüber geben. Zu Freiheit findet sich darin folgender Eintrag:

1. Zustand, in dem jemand von bestimmten persönlichen oder gesellschaftlichen, als Zwang oder Last empfundenen Bindungen oder Verpflichtungen frei ist und sich in seinen Entscheidungen o.Ä. nicht [mehr] eingeschränkt fühlt; Unabhängigkeit, Ungebundenheit
2. Möglichkeit, sich frei und ungehindert zu bewegen; das Nichtgefangensein
3. Recht, etwas zu tun; bestimmtes [Vor]recht, das jemandem zusteht oder das er bzw. sie sich nimmt

Freiheit ist gleichermaßen ein Zustand, eine Möglichkeit und ein Recht, letztendlich aber die Abwesenheit von Zwängen, Gitterstäben und Verboten. Eine Zunahme dieser lässt demnach schnell um die Freiheit fürchten. Die letzten Monate haben dies ganz deutlich gezeigt. Plötzlich gibt es Verordnungen, die mit Einschränkungen der Bewegungs- und Handlungsfreiheit einhergehen. Bei FREIRAD gab es deshalb einige neue Regelungen: keine Studiogäst*innen mehr, nur Telefoninterviews, Terminanmeldungen, kein gemütliches Zusammensein mehr in den Vereinsräumlichkeiten, Maskenpflicht beim Betreten des Gebäudes. Von einigen Seiten wurde uns deshalb vorauseilender Gehorsam mit den Worten „Ihr seid doch ein Freies Radio, oder?“ vorgeworfen. Ja, sind wir. Frei bedeutet in dem Fall

aber nicht gesetzlos. Wir haben die Grenzen im Hinblick auf die persönliche Freiheit unserer Radiomacher*innen ein wenig enger gesteckt, um den Sendebetrieb auch in diesen krisengebeutelten Zeiten aufrechtzuerhalten. Nach langem Nachdenken und stetigen Abwägen der Situation. Wir müssen laut Lizenzbescheid senden – und wollen dies auch weiterhin tun. Denn Menschen sollen zu jeder Zeit die Chance und die Möglichkeit haben, ihre Inhalte und Themen ins Radio zu bringen. Auch wenn dies für die Radiomacher*innen einige Einschränkungen in ihrer routinierten Radioarbeit bedeutet. Wir bei FREIRAD sind uns der Problematik dieser Diskussion durchaus bewusst. Und erachten es als notwendig, die Möglichkeiten und Beschneidungen von Freiheit in Gesprächen immer wieder zu reflektieren. Denn Freiheit ist in Krisen ein fragiles Gut. Aber – und darin – sollten wir uns erinnern – Freiheit lässt sich nicht so schnell abschalten. Sie schafft sich ihren Weg durch das Netz aus Verordnungen und Gesetze, durch Einschränkungen und Zwänge. Und sie existiert weiter. Etwa: in Form der Meinungsfreiheit.

Charlotte Trippolt